ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Potrafke, Niklas

Article

Sind die Wirtschaftsweisen von gestern?

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Potrafke, Niklas (2015) : Sind die Wirtschaftsweisen von gestern?, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 68, Iss. 05, pp. 20-21

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/165562

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Sind die Wirtschaftsweisen von gestern?*

Niklas Potrafke

Entgegen der linken Kritik ist der Rat wissenschaftlich stark – nur die Gewerkschaftsvertreter sind forschungsschwach.

Auffallend lange hat sich die Wiederberufung von Christoph Schmidt in den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hingezogen. Einige mutmaßen schon, dass hinter den Kulissen und im SPD-geführten Wirtschaftsministerium um diese Personalie gerungen werde. Gewerkschafter und Politiker haben den Sachverständigenrat – häufig »fünf Wirtschaftsweise« genannt – in jüngster Zeit scharf attackiert. Beispielsweise sagte die SPD-Generalsekretärin Fahimi anlässlich der Übergabe des Jahresgutachtens, die Analyse werde »wissenschaftlichen Anforderungen nicht gerecht«, das Gutachten scheine »in seiner ganzen Methodik nicht mehr auf der Höhe der Zeit zu sein«. Das sind sehr schwere Vorwürfe. Interessant wäre es zu erfahren, wie die Diplom-Chemikerin Fahimi das 400-Seiten-Gutachten in nur wenigen Stunden lesen konnte, dass sie zum Urteil kam, es enthalte »viel zu wenig ökonomische Fakten«. Noch polemischer äußerte sich die Linke. Parteichef Riexinger sagte: »Der Sachverständigenrat besteht fast komplett aus Quacksalbern mit Professorentitel.«

Gewerkschaftsvertreter kritisieren regelmäßig, der Sachverständigenrat sei ideologisch einseitig besetzt, und die Positionen des Rates seien durch Ansichten der vier nicht von den Gewerkschaften nominierten Ratsmitglieder ideologisch verzerrt. Die Kritik am Sachverständigenrat bezüglich seiner vermeintlich einseitigen ideologischen Ausrichtung und mangelnder wissenschaftlicher Expertise ist nicht nur ungerechtfertigt, vielmehr wird die Öffentlichkeit hinters Licht geführt: Nicht die Mehrheit des Rates ist forschungsschwach und wissenschaftlich nicht auf der Höhe der Zeit, sondern es sind die von den Gewerkschaften nominierten Ökonomen, die forschungsschwach sind. Das zeigen verschiedene empirische Auswertungen. Gut belegt ist auch, dass die Gewerkschaftsvertreter ständig Minderheitenmeinungen und -voten einbringen.

Das erste Minderheitsvotum im Sachverständigenrat hat im Jahr 1971 der von den Gewerkschaften nominierte Claus Köhler abgegeben. Eine Analyse der Minderheitsvoten aus den Jahren 1971 bis 2011 zeigt, dass die Abgabe von Minderheitsvoten durch nichts anderes so gut erklärt wird, wie auf dem »Gewerkschaftsticket« im Rat zu sitzen (vgl. Potrafke 2013). Von den insgesamt 83 Minderheitsvoten in diesen 40 Jahren wurden 66 von Ratsmitgliedern mit Gewerkschaftsticket und elf von Ratsmitgliedern mit Arbeitgeberticket abgegeben. Die letzten drei Jahresgutachten der Jahre 2012 bis 2014 enthalten 15 Minderheitsvoten. 14 dieser 15 Minderheitsvoten hat Peter Bofinger (Gewerkschaftsticket), eines hat Volker Wieland (Arbeitgeberticket) abgegeben. Die Minderheitsvoten zeigen, dass die von den Gewerkschaften nominierten Räte deutlich andere wirtschaftspolitische Positionen vertreten als die anderen Räte. Wesentlich ist, dass die Positionen der Räte mit Gewerkschaftsticket auch innerhalb der deutschen Ökonomenzunft insgesamt Minderheitsmeinungen sind.

Fraglich bleibt die wissenschaftliche Fundierung der jeweiligen wirtschaftspolitischen Positionen. Glaubt man dem Gepolter der Gewerkschaften und einzelner Politiker, so sind die wirtschaftspolitischen Positionen der vier Räte ohne Gewerkschaftsticket (Mehrheitsmeinung) unzureichend wissenschaftlich fundiert. Das verwundert sehr: Die vier Räte ohne Gewerkschaftsticket sind fachlich bestens durch Publikationen in internationalen Fachzeitschriften ausgewiesen. Sie forschen an der internationalen Forschungsfront. Im *Handelsblatt-Ökonomenranking*, das auf Publikationsleistungen in internationalen Fachzeitschriften basiert, werden in der Kategorie Lebenswerk Volker Wieland auf

* Der Artikel ist auch erschienen in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 23. Februar 2015, S. 18.

Platz 122, Christoph Schmidt auf Platz 197 und Lars Feld auf Platz 206 gelistet. Isabel Schnabel ist erst Anfang 40 und auf den veröffentlichten Rängen nicht gelistet; ihre Vorgängerin im Rat, Claudia Buch, steht auf Platz 147. Peter Bofinger ist das mit Abstand älteste Ratsmitglied, hatte also deutlich mehr Zeit zum Forschen und Publizieren, taucht aber im *Handelsblatt-Ökonomenranking* gar nicht auf.

Im neuen *FAZ-Ökonomenranking* wird auch anhand von Forschungsleistungen, aber auch darüber hinausgehender Kriterien wie Politikberatung und Einfluss auf öffentliche Debatten ermittelt, wer Deutschlands einflussreichste Ökonomen sind. Die Mitglieder des Sachverständigenrates schneiden bei diesem Ranking hervorragend ab – wobei selbstverständlich ihre herausgehobene Position als Wirtschaftsweise dabei hilft. Die Gesamtränge sind: Lars Feld auf Platz 8, Christoph Schmidt 10, Peter Bofinger 12, Volker Wieland 21, Isabel Schnabel 46. Auch die Forschungsleistung wird berücksichtigt und anhand von Zitaten der Forschungsarbeiten gemessen. Diese Säule des F.A.Z.-Ranking wird zum Offenbarungseid der individuellen Forschungsleistung. Lars Feld erreichte 96 Forschungspunkte, Christoph Schmidt 91, Volker Wieland 71 und Isabel Schnabel 17, Peter Bofinger aber nur einen Punkt. Bei dieser Bewertung ist allerdings zu berücksichtigen, dass in das Ranking jüngere Zitate im Zeitraum von 2010 bis 2014 eingegangen sind. Ältere Wissenschaftler wie Bofinger, deren Zitationshochzeiten in früheren Lebensphasen gelegen haben mögen, haben bei Berücksichtigung jüngerer Zitate etwas schlechtere Karten (vgl. Wohlrabe 2014a; 2014b für eine kritische Betrachtung des FAZ-Rankings 2013).

Die Kritiker am Sachverständigenrat – Politiker wie auch Journalisten – sollten prüfen, inwieweit wirtschaftspolitische Positionen der Wissenschaftler durch wissenschaftliche Arbeiten in international referierten Fachzeitschriften fundiert sind. Politikberatung eines Wissenschaftlers überzeugt, wenn sein Sachverstand durch eigene Forschung entweder unmittelbar zur jeweiligen wirtschaftspolitischen Fragestellung oder allgemein durch Publikationserfolg in internationalen Fachzeitschriften dokumentiert werden kann.

Literatur

Potrafke, N. (2013), »Minority Positions in the German Council of Economic Experts: A Political Economic Analysis«, *European Journal of Political Economy* 31, 180–187.

Wohlrabe, K. (2014a), »Eine Kritik des FAZ-Ökonomenrankings 2013«, *ifo Schnelldienst* 67(13), 63–67.

Wohlrabe, K. (2014b), »Das FAZ-Ökonomenranking 2013: Eine kritische Betrachtung«, Ifo Working Paper No. 183.